

Sallese Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Morgen-Ausgabe

(Privilegiert 1703)

226. Jahrgang, Nr. 97

Die Zeitung enthält erdennende Zeitung im mitteldeutschen Antriebsgebiet. Verkaufspreis: 10 Pfennig. Die Zeitung ist monatlich 2,50 Mark. Die Zeitung ist monatlich 2,50 Mark. Die Zeitung ist monatlich 2,50 Mark.

Freitag
26. April 1929

Anzeigenpreis für die 10spaltige Zeile 10 Pfennig. Anzeigenpreis für die 10spaltige Zeile 10 Pfennig. Anzeigenpreis für die 10spaltige Zeile 10 Pfennig.

Der Reichspräsident

Zum 26. April 1929

Von

Dr. K. Hildebrandt

Zum vierten Male fährt sich der Tag, an dem das deutsche Volk sich seinen Reichspräsidenten erwählt hat. Nach langen Verhandlungen war es gelungen, die gemeinsamen Anforderungen aller staatsbürgerlichen Kreise eine Einigung auf die Person des Generalfeldmarschalls an Hindenburg herbeizuführen, der sich in selbstverständlicher Weise der Erfüllung des Rufes des Volkes nicht verweigert.

Die vierjährige Amtszeit des Reichspräsidenten wird durch eine allgemeine Verhängung der inneren Lage gekennzeichnet. Hindenburg hat, feiner Parteilust und feiner Feindschaft, stets den Gedanken der Gemeinlichkeit und Schicksalsverbundenheit aller Deutschen in den Vordergrund gerückt und es bemüht, sich von einer Partei oder Gruppe in Anspruch nehmen zu lassen. Qualitäten sind gekommen und gegangen, und manch einem ist Häcker das Tempo der innenpolitischen Entwicklung zu langsam. Aber es war von jeder Hindenburgs besondere Stärke, die Herzen zu halten und über die kleinen Sorgen des Tages hinaus die großen Linien der Entwicklung ins Auge zu fassen.

Wohl ist die Tätigkeit des Reichspräsidenten von manchen Seiten angefeindet worden, übrigens auch, es soll nicht unterschätzt werden, von solchen, die sicherlich damals vor vier Jahren zu seinen Wählern gehört haben. Sein Ideal aber, als die Bedeutung Hindenburgs für den Aufbau des deutschen Staatswesens nach einem verlorenen Kriege heute noch gar nicht abgeklärt werden kann, weil wir noch nicht den nötigen Stand besitzen.

Gerade in den letzten Wochen ging eine schwere Sorge durch das ganze deutsche Volk wegen der Erkrankung des Reichspräsidenten, einer Erkrankung, die bei dem hohen Alter Hindenburgs doch immer nicht unbedingt war. Schon der Gedanke, daß es einmal notwendig sein könnte, für Hindenburg den Nachfolger zu finden, hat uns mit Schrecken zum Bewußtsein gebracht, wie wenig das deutsche Volk gerade jetzt der Lage ist, sich auf eine Personlichkeit zu einigen, die mit Aussicht auf Erfolg den Gedanken der staatsbürgerlichen Sammlung wiederum zum Siege zu führen vermöchte. Wäre deshalb ein glückliches Schicksal den vom ganzen Volke hochverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg noch lange Jahre in Frische und Gesundheit erhalten!

London und die Erhöhung des Diskonts

(Telegraphische Meldung)

London, 25. April.

Die Erhöhung des Diskonts der Reichsbank hat in London starke Besorgung gefunden, obwohl der Schritt an sich nicht überraschend kam. Die Tatsache, daß die Mittel der Reichsbank im gegenwärtigen Augenblick, wo die Bedürfnisse der Wirtschaftserwartung besonders groß sind, so stark zusammengekrumpft sind, wird mit einiger Besorgnis verglichen. An dieser Stelle wirkt sich die Erhöhung des Diskonts durch eine ähnlich bedeutende Nachfrage nach Mark aus; der Kurs sinkt.

Paris, 25. April.

Der „Temps“ weis ergänzend mitzuteilen, daß im Transfermarkt die Frage behandelt wurde, ob die Transferschulden in Kraft treten sollte, falls man sich hierzu entschließen sollte. Dieser Teil der Zahlungen während des kommenden Monats geschieht werden sollte. Weisheit im März sei nicht die Summe transferiert werden, so daß der zur Verfügung des Reparationsagenten stehende Fonds sich um etwa 20 Millionen erhöht hätte. Nach Auffassung des „Temps“ werden die Wahlen für eine Einigung, je länger die Besprechungen in Paris dauern, um so schwieriger, da Dr. Schmidt nicht bereit sei, seine ursprüngliche Haltung im geringsten zu ändern.

Am 30. Mai Wahlen in England?

(Telegraphische Meldung)

London, 25. April.

Ministerpräsident Baldwin gab in Erwiderung auf eine Anfrage der Opposition im Unterhaus bekannt, daß die Auflösung des gegenwärtigen Parlaments am Freitag, dem 30. Mai, stattfinden wird. Der Schlußtag für die Vertagung der Kammer ist der 20. Mai, während als Wahltag am 30. Mai die Wahl stattfindet.

Sabotageversuch gegen Deutschlands Kredit

Die merkwürdige Rolle des Reparationsagenten

(Telegraphische Meldung)

Paris, 25. April.

Der Pariser Vertreter der „Telegraphen-Union“ faßt zu dem Antriff der französischen Presse gegen den Reichspräsidenten und zu dem tendenziös ausgelegten Zitatungsbericht des Reparationskomitees vom 24. April folgendes Bemerkung:

Das Reparationskomitee hat entgegen seiner vier Jahre lang gewohnten Haltung über die arbeitslosig gehen zu haltenden Sitzungen, also über die bisher etwa 50 abgehaltenen Sitzungen einen Bericht über die Dienstag-Sitzung der französischen Presse zugänglich gemacht. Durch diese Veröffentlichung ist der Reparationsagent, dessen Ruf durch die optimistischen Berichte über die Wirtschaft und Finanzlage Deutschlands schon seit längerem auf dem Spiel steht, auf das schwerste kompromittiert. Die Verantwortung für die augenblicklich gespannte Finanzlage in Deutschland tragen ausschließlich der Reparationsagent und das Reparationskomitee!

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß nach dem Reichsbankgesetz vom 15. 12. 23. eine Gold- und Devisenbank von 50,2 v. H. vorhanden war, also eine wesentlich höhere Notendekkung, als beispielsweise diejenigen der Bank von England; die Deckung für den 21. 12. 23. dürfte auch nicht schlechter sein. Was den deutschen Kredit anlangt, so steht der Kredit des deutschen Kaufmanns in der Welt zu hoch, als daß er durch durchgängige politische Maßnahmen erschüttert werden könnte. Die deutschen Sachverständigen sind so geradezu glänzend geschickter, wenn sie sich bei den Beratungen der Sachverständigenkommissionen für Deutschland untragbare Lasten auf sich zu nehmen, die den Kredit Deutschlands geschädigt hätten.

Das merkwürdige Kapitel ist allerdings der Umstand, daß die internationalen Kooperationen der Notenbanken von französischer Seite in einer Weise kompromittiert worden sind, die wieder einmal erkennen läßt, daß alle schönen wirtschaftlichen Lebensarten nur dazu dienen müssen, die politischen Zwecke Frankreichs zu decken oder zu täuschen. Deutschland hat dagegen eine weit höhere Auffassung von dieser Kooperation, so daß es zu beratigen Dingen sich niemals hergeben würde. Die ausführenden Organe des Dawesplanes haben den Lausener

genutzt, um den deutschen Kredit durch ihre Angriffe zu schwächen!

Die Sabotage des Dawesplanes beruht in der Tatsache, daß der Reparationsagent Deutschlands Dr. Schmidt entgegen dem Willen der Sachverständigenkommissionen den Dawesplan zu schreiben. Deutschland hat schon längst gegen den Dawesplan transferiert und zwar in der Hoffnung, daß die Pariser Konferenz der Sachverständigen eine endgültige Lösung des Reparationsproblems bringen würde. Es geht auf die Dauer nicht weiter, daß Deutschland aus Anleihen transferiert, wenn man die Anleihegeber nicht betrügen will. Wenn nun der Vertrag, wie ihn der Dawesplan darstellt, einseitig von der Gegenseite durch die Nichtstimmung des Schuldmechanismus verkehrt wird, so würde nichts Deutschland hindern, seine Handlungsfreiheit aus einem Vertrag wiederzugewinnen, der naturgemäß zweifelhafte sein muß!

Unterredung Schacht-Owen Young

(Telegraphische Meldung)

Paris, 25. April.

Am Donnerstag vormittag fand eine längere Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten Schacht und dem Führer der amerikanischen Abordnung Owen Young statt, die in Sachverständigenkreisen besondere Bedeutung beigemessen wird. Weitere Besprechungen zwischen den deutschen Sachverständigen und denen der anderen Abordnungen sind zurzeit nicht vorgesehen. Für Freitag nachmittag ist der Redaktionsausgang einberufen worden, der sich in erster Linie mit dem von den einzelnen Gruppen ausgearbeiteten Entwurf für einen Schuldenbericht beschäftigen wird.

Das übliche Dementi

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. April.

Das Büro des Reparationsagenten teilt mit: „Das Reparationskomitee hielt gestern keine übliche Monatsversammlung ab. Entgegen Presseberichten haben weder das Komitee noch der Vorsitzende des Reichsbankpräsidenten gegenüber in irgendeiner Form ihre Meinung hinsichtlich der Diskussion der Reichsbank Ausdruck verliehen. Das Komitee genügt sich lediglich mit dem üblichen Monatsbericht auf Reparationskonto.“

„Die Währung bleibt fest!“

Silberding vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. April.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit der von den Regierungsparteien beantragten Erhöhung der Anleiheemächtigung.

Der deutsche nationale Fraktionsführer Graf Westarp behauptete, daß man erst am Mittwoch erfahren habe, daß es sich lediglich um einen Auslegungstreit zwischen der Reichsschuldenverwaltung und dem Reichsfinanzministerium handle, und ersuchte den Minister um genaue Klarlegung der Finanz- und Kassenlage.

Reichsfinanzminister Dr. Silberding

ermwiderte, die Kassenlage sei durch den plötzlich auftretenden Bedarf der Arbeitslosenversicherung verschlechtert worden. Der voraussichtliche Fehlbetrag des Jahres 1928 habe 80 bis 100 Millionen betragen. Dazu seien dann die Kosten der Arbeitslosenversicherung gekommen, die bis Ende März 200 Millionen betragen hätten.

Insgesamt habe der Kassenbedarf Ende März 1635 Millionen betragen. Hieran seien 400 Millionen auf Beschulden genommen worden, 100 Millionen seien Kontokorrent bei der Reichsbank, die übrigen Summen seien von Post, Reichsbank, Wechseln und Schecken durch die Vertagung gestellt worden. Ein Nettobetrag von 150 Millionen sei durch einen Kontokorrent-Kredit der Banken gedeckt.

Im April habe sich dann die Kassenlage noch weiter verschlechtert. Die Arbeitslosenversicherung habe neue 65 Millionen erfordert und werde bis Ende Mai voraussichtlich insgesamt 370 Millionen in Anspruch nehmen. Der Steuerertrag habe sich infolge verschiedener Umstände stark verlangsamt; hierdurch sei

eine weitere Verschlechterung der Kassenlage um 30 Millionen gegenüber März eingetreten.

Der Minister besprach dann den neuerdings von den Banken gewünschten 170-Millionen-Kredit. Er verdrückte sich dann über die zu ergreifenden Maßnahmen und bezeichnete als vorbringliche Frage die

Renkennung der Arbeitslosenerziehung!

Eine Vorlage sei bereits in Vorbereitung und müsse beschleunigt verabschiedet werden. Auch an Stelle der Anleiheemächtigung der Banken müssen andere Wege gefunden werden. Zum Schluß erklärte der Minister, daß man sich bei aller Anerkennung der Schwierigkeiten vor Überreibungen hüten müsse.

Im weiteren Verlauf der Ansprache im Haushaltsausschuß des Reichstages, an der sich alle Parteien beteiligten, betonte Reichsfinanzminister Silberding noch, daß die Währung unter allen Umständen fest bleibe.

Der Antrag der Regierungsparteien wurde schließlich angenommen.

Stresemann beim Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. April.

Amlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg empfing Donnerstag Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zum Vortrag.

Auf einen vom Reichsfinanzminister für die deutschen Gebiete gestellten Antrag hat die Interalliierte Rheinlandkommission mitgeteilt, daß das französische Armeekommando die Aufgabe des Flugplatzgebäudes in Eschweiler verweigert hat.

7,5 Prozent Reichsbank-Diskont

Ursachen und Wirkungen

Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der am Donnerstag...

Bei den meisten wird diese Nachricht vor allem die sofortige...

Die Reichsbank vermag mit billigerem Gewalt den Zinssatz...

Die unmittelbare Wirkung des höheren Reichsbankdiskonts...

Alle diese für die innere Wirtschaft so wichtigen Folgen...

Eine Million Arbeitslose wegen!

Dem Bericht der Reichsanstalt zufolge hat sich der Früh...

Im Bereiche des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland

ermittelte sich die Zahl der Arbeitslosen während der ver...

Aus den einzelnen Berufsgruppen ist folgendes hervorzuheben:

das für 50 000 Dollar Zins im Jahre zahlen muß, so hat er, wenn er...

Dieser Strom nun treibt zur Aktivierung der Zahlung...

Man sieht also, daß mit der Diskonterhöhung alle Sorgen...

Aber hier sehen wir wieder einen ganz bewußten Willen...

Die Reichsbank hat uns also durch diese Diskonterhöhung...

Es ist also nicht so, daß die Diskonterhöhung unsere Wirtschaft...

neue Beschäftigung. Die Depression in den Getreide-, Viehzucht-,

und Webereien hält an. Im Holz- und Schnitzstoff-

Waldescheffeln- und Beschleunig. A. G., Halle a. d. Saale.

(Ständer und unterwärts 100 000 M. Hypotheken. (Ordentliche

Generer Auto-Zinnerei und Weberei in Triebes (Zhr). Eine

Frühjahr Zunderfabrik u. s. w. Die Gesellschaft hat die

General Motors - Opel. James D. Mooney, der Vize-

Dunlop und die deutsche Gummiindustrie. Ebenso wie die

Deutsche evangelische Heimstätten-Gesellschaft, Berlin.

Reuelektion der polnischen Diskontbank. Das polnische

Der Rentenrecht an das Reich. Neben dem Rentenrecht an das

Frankfurter Eisenbörse

Frankfurt, 25. April. Trotz der übermäßig leichten New Yorker

Diidenden

Furchtbares Explosionsunglück in Nürnberg

Ein Teil der Bleistiftfabrik Staedtler in Flammen — Bisher 7 Tote, 6 Schwer- und 5 Leichtverletzte

(Telegraphische Meldung)

Nürnberg, 25. April.

Am Donnerstag nachmittags gegen 3 Uhr ereignete sich in dem im dritten Stockwerk gelegenen Vorkraum der bekannten Bleistiftfabrik Staedtler ein bisher noch unbekannter Unfall eine furchtbare Explosion. Im Augenblick stand das dritte Stockwerk des westlichen Flügels der Fabrik in Flammen. Leider gelang es mehreren in dem Raum beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen nicht mehr, den Ausgang ins Freie zu gewinnen. Sechs vollkommene Leichen von jungen Mädchen wurden in dem Arbeitsraum aufgefunden, während man zahlreiche Verletzte unter den Trümmern hervorrag.

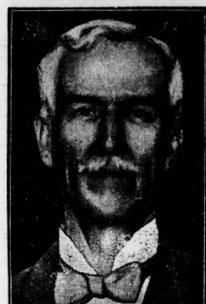
Von den Schwerverletzten, ebenfalls ein junges Mädchen, verstarb eines im Krankenhaus. Im Krankenhaus befinden sich außerdem sechs Schwerverletzte und fünf Leichtverletzte. Es handelt sich bis auf einen Mann um junge Mädchen. Leider besteht bei einigen der Verletzten Lebensgefahr, so daß noch mit einer Erhöhung der Todesziffer zu rechnen ist.

Am der Unfallstätte spielten sich furchtbare Szenen ab. Kurz nach erfolgter Explosion sprang ein Mädchen, in Flammen gehüllt, vom

dritten Stockwerk in den Hofraum und wurde als erste in das Krankenhaus gebracht. Einige Stunden nach Bekanntwerden des gräßlichen Unglücks trömten Tausende geängstigter Angehöriger und Neugieriger an die Stätte des Grauens. Väter und Mütter, Schweltern und Brüder wollten händeringend Angaben über das Befinden ihrer Angehörigen geradezu erzwingen, obwohl um diese Zeit noch niemand in der Lage war, festzustellen, wer alles in dem Unfallraum beschäftigt gewesen und wer tot oder verletzt war. Erschreckende Szenen sah man im Krankenhaus, wo ebenfalls Angehörige von Verletzten Auskunft über das Befinden ihrer Töchter oder Schweltern erhalten wollten.

Die Fabrik selbst bietet in ihrem gefährdeten Flügel einen wüsten Anblick. Sämtliche Fenster sind entweder geschoßolzen oder getrümmert. Die Straße ist mit Holzstücken, Dachziegeln, Eisenstangen usw. überfüllt. Hunderte von Schulkindern und grüner Polizei halten Ordnung, da die Schaar der Neugierigen sich zu Tausenden um die Unfallstätte drängt.

Ein Untersuchungsausschuß ist bereits an Ort und Stelle. Er wird vor allem festzustellen haben, weshalb die Ursachen der grauenhaften Explosion waren. Ueber die Namen der Todesopfer konnte man bis jetzt noch nichts erfahren; die Körper der jungen Mädchen sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Der Brand konnte gegen 4 Uhr gelöscht werden.



Der Nachfolger des verstorbenen Lord Revelstoke als Führer der englischen Delegation zur Reparationskonferenz in Paris. Sir Charles Addis.

Das Attentat im Gerichtssaal

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 25. April.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich im hiesigen Amtsgericht, in dem eine Privatklage behandelt wurde. Kläger war ein Kaufmann Kndel aus Breslau. Der Beklagte war durch Rechtsanwalt Vid vertreten. Das Gericht erkannte auf Abweisung der Klage. Dieses Urteil brachte den Kläger so in Wut, daß er einen schweren Kopfschuß ergriff und diesen dem Rechtsanwalt Vid, der übrigens seine Verteidigung in ruhiger und sachlicher Weise geführt hatte, auf den Kopf schlug. Der Rechtsanwalt trug eine erhebliche Kopfverletzung davon und brach zusammen. Der Leiter der Verhandlung, Amtsgerichtsrat Kanjura, verhängte über den Attentäter wegen Ingehoß vor Gericht die höchstzulässige Strafe von 3 Tagen Haft. Zur Verbüßung dieser Strafe wurde Kndel sofort in das Gefängnis abgeführt.

Kleine Weltereignisse

Wieder ein Mordanschlag in Wilhelmshafen.

Kürzlich wurde berichtet, daß sich in Wilhelmshafen ein Unteroffizier in seiner Kaserne mit einem Dienstrevolver erschossen habe. Jetzt wird ein zweites Fall gemeldet. Auf dem Hofe neben der Schiffsbau-Abteilung erschoss sich der Obergefreite S. Ein hinterlassener Brevet teilt mit, daß er zu der Tat durch eine Viehesangelegenheit veranlaßt worden sei.

Sollhinterziehung in Polen.

In Sosnowice wurde eine große Sollhinterziehung aufgedeckt. Bei der Verhaftung des Schuldigen wurde ein Revolver gefunden. Der Schuldige, der den Staatsfiskus durch den unangemessenen Schmelz, der bereits längere Zeit betrieben wird, schädigen haben soll, wird auf etwa drei Millionen Zloty geschätzt.

Selbstmord eines ungarischen Schriftstellers.

Der Schriftsteller Ladislav Cholnot stürzte sich von einer Brücke in die Donau. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden. In einem an die Polizei gerichteten Schreiben teilt er mit, daß er die Tat aus Not begangen habe, und daß er sein Vermögen im Betrage von 70 Heller der Baumgartner-Stiftung vermacht habe.

Die Eröffnung der Ausstellungen in Sevilla und Barcelona. Die Eröffnung der inter-amerikanischen Ausstellung in Sevilla ist endgültig auf den 9. Mai festgesetzt, während die Eröffnung der internationalen Ausstellung von Barcelona am 10. Mai stattfindet. Die französische Regierung hat beschlossen, anlässlich der Eröffnung der Ausstellung in Barcelona vier Kreuzer nach Spanien zu entsenden.

Ueberschwemmung in der Provinz Charkow. Aus Moskau wird gemeldet, daß im Gouvernements Charkow verschiedene Flüsse über ihre Ufer getreten sind und Ueberschwemmungen hervorgerufen haben. Der Wasserstand der Flüsse betrage zwei Meter über dem gewöhnlichen Stand.

Eine Dame fliegt ununterbrochen 26 1/2 Stunden.

Die 17jährige amerikanische Fliegerin Ethelred Smith, die im Roosevelt-Feld einen neuen Dauerweltrekord für weibliche Flieger aufstellte, ist nach einer New-Yorker Meldung nach 26 Stunden 26 Minuten gelandet.

Eine neue Erfindung Brownings.

Der amerikanische Erfinder Brownning hat angeblich eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Kleinfurcrassen gemacht. Brownning teilt mit, daß er eine selbsttätige 37-mm-Pistole erfand, die in einem 33 mm langen Gehäus geladen wird und 160 Schüsse in der Minute abgeben kann. Die neue Waffe wird besonders für Flugzeuge und für die allgemeine Benutzung zur Flugzeugabwehr in Betracht kommen.

Ein Auto fährt brennend die Böschung hinab

(Telegraphische Meldung)

Darmstadt, 25. April.

Auf der Straße von Reichelsbad nach Zell stürzte, vermutlich wegen Versagens der Steuerung, ein Auto die sehr steile Straßensböschung hinab und überschlug sich. Dabei fing der Benzintank Feuer, so daß das Auto sofort in hellen Flammen stand. Durch den Sturz war der Fahrer wahrscheinlich bewegungsunfähig geworden und konnte sich aus dem brennenden Auto nicht mehr retten. Aus der Nachbarschaft eilten sofort Leute herbei, fanden aber nur in dem völlig verbrannten Auto die verletzte Leiche. Es soll sich um einen gewissen Kaiser aus Frankfurt am Main handeln.

Ein Mörder mit Revolver, Hacke, Dolch

(Telegraphische Meldung)

Wien, 25. April.

Enns war dieser Tage der Schauplatz einer schweren Mordtat. Der Fotograf Walter Zimmermann verlor seine Schwiegermutter durch mehrere Revolvergeschüsse tödlich und durch weitere drei Schüsse seine von ihm geschiedene Frau schwer. Ein zu Hilfe herbeigekommener Bundeswehmann erhielt einen Streifschuß am Kopf. Der Täter wurde verhaftet. In der Tasche hatte er noch ein gefülltes Patronenmagazin. Außer dem Revolver hatte er noch eine Dade, ein dolchartiges Messer und eine Kanne mit fünf Liter Petroleum mitgenommen, um nach der Tat das Haus in Brand zu stecken.

Feuergefecht mit einem Einbrecher

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt (Main), 25. April.

Dieser Tage wurde das Heberfallkommando nach einem Hause in der „Eisernen Hand“ gerufen, wo sich ein Einbrecher in einer Mansarde verschanzt hatte. Die Polizeikomanten schlugen, als sich der Verbrecher nicht ergab, gewaltsam die Tür ein. Dabei gab der Einbrecher auf die Beamten mehrere Schüsse ab. Das Feuer wurde von den Polizisten erwidert und ein Schuß traf den Täter ins Bein. Im selben Augenblick richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Die Rettungsmache brachte ihn in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus. Er hatte eine Menge Einbreuchswerzeuge bei sich.

Schlacht zwischen Hindus und Moslem

(Telegraphische Meldung)

London, 25. April.

In Bombay kam es erneut zu Streitigkeiten zwischen Hindus und Moslem, in deren Verlauf zwei Personen getötet und elf verletzt wurden. Von einer Hindu-Prozession sollte ein silbernes Götzenbild nach der Moschee gebracht werden, als kurz vor der Moschee eine große Anzahl von Moslem über die Hindus herfiel. Im Verlauf der Kämpfe ist auch das Götzenbild verschwunden.

„Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug

(Telegraphische Meldung)

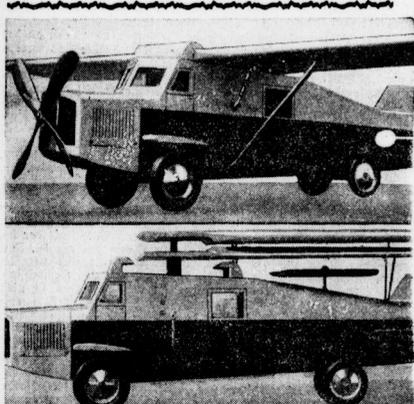
Von Nord des „Graf Zeppelin“, 25. April.

Nach Ueberquerung des Golfes von Lyon sehen wir weit im Schwanenflug auf leuchtendem Blau des Meeres. Wir erreichen um acht Uhr die Oberflächenseiten und liegen jetzt in 1000 Meter Höhe an der Riviera entlang. Cannes und Nizza wurden bereits passiert. Monaco liegt unmittelbar vor uns. Wir überfliegen aus der Höhe mit einem Wind die ganze Küstenlinie der berühmten Orte des jamaikanischen Golfes bis San Remo. Die Stimmung ist bei gleichfalls vorzüglicher Belieferung der inneren Organe vorzüglich.

Nachdem wir San Remo passiert hatten, brachen wir unsere Reise ab und traten den Rückflug in ganz geringer Höhe über Nizza, Genua, Genua und Genua an. Die Menschen grüßten hinauf. In Nizza wechselten wir Flaggengröße mit englischen Kriegsschiffen und erreichten bei Nizza das Rhonetal. Um 16.00 Uhr überflogen wir Valencia.

Triebwerkschiffen, 25. April.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befindet sich um 19 Uhr auf jenem Rückfluge über Seville in Frankreich.



Ein Flugzeug.

Das von einem Berliner Ingenieur konstruiert wurde, befindet sich jetzt im Bau und wird in einigen Wochen seine erste Probefahrt machen. Das Fahrzeug hat einen Flugmotor von 200 Pferdekraften und einen hinten eingebauten Automotor von 15 Pferdekraften. Die Länge der Maschine, die sechs Personen befördern kann, beträgt 7,80 Meter, die Breite — bei zurückgeklappten Tragflächen — 1,60 Meter.

Keine Kundenwerbung durch Beamte!

Der Finanzminister erweitert das Warenhandelsverbot

Nach den Bestimmungen der vom Staatsministerium erlassenen Richtlinien über die Warenverforgungsstellen und den Warenhandel gehören und behörden Dienststellen ist den preussischen Beamten jeglicher Warenhandel, insbesondere auch Einkaufs- und Verkaufsermittlung, Auslegung von Sammelbestellungen, in den Dienststunden unterzagt. Ein an sämtliche Beamten gerichteter Bescheid ergangenem Erlaß des preussischen Staatsministers erläutert die Bestimmungen, wie die amtliche Beamtenbund-Korrespondenz führt, dahin, daß als Berufstätigkeit auch jede Kundenwerbung durch Beamte Mittelstellen oder Vertrauensleute irgendeines auf Warenhandel gerichteten Unternehmens angesehen sind, sofern die Werbung in Dienststunden betrieben wird. Durch den erwähnten Erlaß sind die bestehenden Vorschriften über den Warenhandel bei öffentlichen Dienststellen, die sich nur auf Beamte, sondern auch auf Angestellte Anwendung finden, zur Beachtung nachdrücklich in Erinnerung gebracht.

Verbrechertang an der Heide

Auf dem Motorrad den Kriminalisten in die Arme

Am Mittwoch nachmittag ereignete sich unmittelbar am Rande der Heide, auf der Lettiner Straße, ein auffehrender Verbrechen. Der halleischen Kriminalpolizei gelang es nämlich, einen in lange geflochtenen schweren Jungen, den 23jährigen Einbrecher Otto B., festzunehmen. Zufällig hatte die Kriminalpolizei davon Kenntnis erhalten, daß sich der Verbrecher schon seit Tagen in der Heide herumtrieb. Außerdem war ihm noch bekannt gewesen, daß er um eine bestimmte Zeit mit dem Motorrad die Heide Straße passieren werde. Man mußte endlich dieses langweilige Verbrechen zu werden, um sich mehrere Beamte der Kriminalpolizei zu der angegebenen Zeit hinaus auf die Lettiner Straße und warteten hier auf den Verbrecher. Zufällig trat dann auch der Verbrecher in scharfem Anzug heran. Die Beamten erkannten ihn schon von weitem und riefen ihn an, zu halten. Der Verbrecher stieg daraufhin sofort ab und konnte von den herbeieilenden Kriminalbeamten in weiteren Zwischenfall festgenommen werden. Das schnelle Greifen der Beamten erwies sich hinterher als sehr angebracht; es entbede nämlich in der Tat die Verbrechen eine Arme e, die mit 20 Uhr geladen war. Wäre sie nicht bekannt geworden, ob der gefasste Verbrecher schon irgendein Verbrechen begangen hat. Das glaubt man, den Hauptbestandteil, der sich vor wenigen Tagen in der Heide ereignete, begangen hat. Anspendend steht er im Verdacht, ein Raub am Hehen Weg bei einem Professor während letzten Erholungs verübt zu haben. Auch noch mehrere Einbrüche letzten Zeit könnte der Verbrechen ausgeführt haben.

Was bietet die Volkshochschule?

Das Sommersemester bringt einen reichen Arbeitsplan

Das Sommersemester der Volkshochschule Halle beginnt am Mittwoch, dem 1. Mai. Der neue Arbeitsplan mit seinen 32 Arbeitsgemeinschaften, Kursen, Vortragsabenden, Besichtigungen und Studienfahrten bietet wieder jedem Bildungswillenden reiche Anregungen.

In der Abteilung

„Philosophie, Pädagogik, Religion“

Leitend: Univ.-Prof. Dr. Wenzler eine Vorlesung über „Spinoza und sein Einfluß auf das deutsche Geistesleben“ an. Geheimrat Prof. Dr. med. A. von der Pinditzschen und Vorkursant wird an zwei Abenden Vorträge vorlesen über „Schreiben und Selektieren“ und über „Charakterentwertung beim Jugendlichen im normalen und krankhaften Zustände“. Rector Greff legt seine „Einführung in die Philosophie“ fort und führt diesmal über „Zwangsneurose“. Die Vorsitzende der Ortsgruppe für Anthropologie, Beherren Eickelbein, führt eine „Einführung in die Anthropologie Rudolf Ziemers“ an. Ingenieur Robert Glages „Die Grundlagen und der moderne Verstand im Lichte der Christen-Gemeinschaft“.

Der Abschnitt

„Literatur und Kunst“

bringt die Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft von Univ.-Lektor Dr. Willigad „Einführung in das Gesamtwerk Richard Schicks“; Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Professor Dr. Wacnig, wird in einem Einzelvortrag über das interessante Thema „Literatur und Kunst“ sprechen. Einbliss Dr. Sage hält einen Vortragsabend über „Wörter, Dämme und Reinfäden“. Univ.-Lektor Rißler-Landberg führt im Sommer „Landwirtschaft“.

Wohin gehe ich?

- Stadttheater: „Das Dreimäderlchen“ (8).
- Volksbühne: Ballett-Geistliche, Musik aus der Zeit! (8).
- G. Z. am Niederrhein: „Hinter Mauermauern“ (4, 6.10, 8.15).
- G. Z. Große Ulrichstraße: „Was sind die Tage der Meien“ (4, 6.10, 8.15).
- Via Alle Promenade: „Der Jünger des Primas“ (4, 6.15, 8.20).
- Via Leipziger Straße: „Der König der Bernina“ (4, 6.15, 8.20).
- Schauburg: „Der Leutnant Jäger Majestät“ (4.30, 6.30, 8.30).
- Moderne Theater: Der hervorragende Spielplan mit Joseph „Blau“ (8).
- Note Künstlertheater: Der vollständig neue Spielplan (8).
- Kabarett: Das Programm mit Emil Reimers (8).

zeichnen und Meien (Zeichnen nach Dieren in „Jas“) an. In musikalischen Veranstaltungen sind im Herbstplan Vorträge mit musikalischen Erläuterungen (Gesang und Streichinstrumente) von Oberlehrer Musikmeister Paul Sauer. Aus dem Reide der romantischen Musik mit besonderer Berücksichtigung von Robert Schumann“ zu finden, ferner „Von der Romantik bis zur Musik der Gegenwart“ einfach, der atonale“ mit Erläuterungen am Klavier von Prof. Edgar Sprungfeld-Kaunberg und eine „Einführung in die Orgelmusik“ (Nach Meier und die Orgelmusik seit Rogers Tode) von Studentin C. Hebling. Maximal Decks „Musikgemeinschaft“ legt ihre Arbeit fort; Musiklehrer Amand Felten führt diesmal in Vorträgen mit Beispielen aus der Solo- und Kammermusikliteratur in die Geschichte der Gitarre“ ein. Gemeinsam mit der halleischen Musikschule werden im Mai und Juni wieder zwei Offene Singstunden unter Leitung von Bild Deel veranstaltet werden. Von den Gymnasiallehrerinnen: Hedwig Kottschonk, Leonore Wolf, Eliza Thiene und Jungfer Wolff werden Kurse in Arelauf-Gymnastik (Kreftschulung), Gesangs-Gymnastik und Gesangs-Lesebücher-Gymnastik gehalten.

In der Abteilung

„Rechtswissenschaften, Volkswirtschaft“

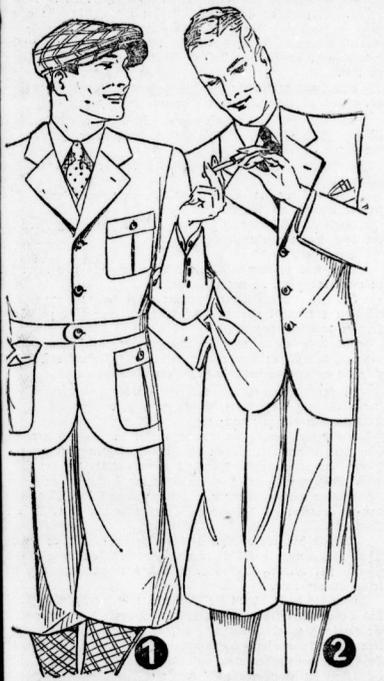
findet man außer der Einführung „Wirtschaft und Kunst“ von Oberpräsident Prof. Dr. Wacnig die von Geheimrat Univ.-Prof. Dr. Ringer über „Grundzüge des heutigen Völkerrechts“.

In naturwissenschaftlichen und technischen Veranstaltungen

bringt der neue Plan einen interessanten Einzelvortrag über „Die Amerikafahrt des Zufahrtsschiffes „Graf Zeppelin“ mit zahlreichen Lichtbildern nach Anstellungen und Zeichnungen von der Fahrt durch den Nordatlantischen Ozean“ von Prof. Dr. h. c. h. Ludwig Deitmann in Berlin. Sein Thema lautet: „Die Wunder von Himmel und Ozean“. Der Leiter der Vortragsstelle für Vorkursant der Landwirtschaftslehre Otto Keller und Studentin Dr. Maennel haben Arbeitsgemeinschaften in der Natur angelegt. Der Keller wird in vier Vortragsabenden und einen Einführungsvortrag mit Lichtbildern „Misterei Schichten“ mit dem „Bogelzug unserer Heimat“ besprochen; Dr. Maennel will nach einem Einführungsvortrag über „Landwirtschaft und Vorkursantographie“ (mit Lichtbildern) vier photographische Vorkursant unternehmen. Studentin Dr. Mund führt physikalische Experimentierabende über „Schall, Tone, Klänge“ an und Oberpraktikant H. K. K. einen Einzelvortrag mit Lichtbildern: „Streichzüge durch das Stundfünftgebiet“.

In Unterrichtsstunden

sind vorgesehen: Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene von Studentin Dr. Fleißner; Deutsch: Stillübungen, Rechtschreibung, Bezeichnung von Land, Pfl., Tier, etc.; ein Anfangslehrgang in Einheitsdeutsch von Dr. Aud. W. Arntner und die Fortsetzung des Esperanto-Kurses von Lehrer Bild. Otto v. L.



Was trägt der Herr beim Sport und auf der Reise?

Pingsten ist nah — und bald kommen die frohen Tage der Ferien! Da muß man rechtzeitig an den Reiseanzug denken, der gut und fest im Stoll sein muß, weil er viel durchhalten soll — schließlich auch einmal Wind und Wetter. Doch bei aller Festigkeit muß der Anzug immer noch elegant genug sein, damit man auch einmal in das Café oder in ein Restaurant gehen kann.

Leicht und bequem ist die Hauptsache — trotz der sakkoähnlichen Form in Schulter und Taille, für den Herrn, der etwas auf straffe äußere Haltung gibt, mit Ringsart. Dann natürlich ausgezogene Taschen mit Springlatten — so daß mancherlei hineingeht, ohne daß es gleich gefährliche Baulen und Faltungen gibt. Alle Formen fast ausschließlich mit drei Knöpfen — wie auch unsere Abbildungen 1 u. 2 zeigen. — Als Hosen kommen dazu natürlich nur die bewährten Knickerbocker in Frage, da sie beim Laufen Gehen und Steigen dem Knie alle Bewegungsfreiheit lassen. Am Musterern wird hauptsächlich Karo bevorzugt in Farben: rotbraun, blaugrau, rosenholz, granuliert, in sehr strapazierfähigen Cheviqualitäten.

Für den arbeitsfreien Nachmittag, für den Sonntag bei Spiel und Sport, bei Golf und Tennis — auch da trägt man den leicht auf Taille gearbeiteten Sportsakko, — beim Tennissport mit langer weißer Hose, die in den Hüften durch einen Gürtel gehalten wird; — dazu einen weißen ärmellosen Pullover mit bunten Streifen an den Kanten, der die rechte Bewegungsfreiheit läßt und doch allzu starkes Auskühlen nach heiligem Spiel verhindert. — Für allen anderen Sport wird als Hose Knickerbocker bevorzugt — natürlich immer passend — um Sakko, Muster karieriert in Farben und Stoffqualitäten, wie bereits erwähnt (Abbildung 3 u. 4).

Aber, meine Herren — die Oberhemden! Da scheint sich in diesem Sommer doch der „angewachsene Kragen“ durchzusetzen mit dem gleichartigen Binder — und die rechte Wahl des Hemdes wird dadurch so erschwert. — Wer vorsichtig wählt, kann selbstverständlich auch einen andersartigen Binder tragen — dann muß man aber noch viel genauer im langen Spiegel auf den rechten Farbton der Strümpfe achten. Vielleicht sehen Sie sich auch darauf einmal die Fenster unserer großen Modehäuser an. — Zum Sportanzug gehört noch die Sportmütze — mit großer, weit nach vorn gehendem Schirm als wirksamem Augenschutz — einfachen oder kariert.



(Nach Druck in Wort und Bild verboten.)

Anzug und Mantel von Weiss

Herrn-Kleidung ist heute genau so der Mode unterworfen wie Damen-Kleidung. Wollen sie modern gekleidet sein, so besuchen Sie uns jetzt in Halle am Markt.

Besonders reichhaltig ist im Sommertrimester immer die Abteilung

Führungen und Besichtigungen.

Nach einem Einführungsvortrag über „Jugendwohlfahrtsarbeit“ von der Leiterin des Jugendamtes Frau Directorin Krüger werden das Kinderheim Neumarkt, die Arbeiterjugend-Gemeinschaft, das Lehrlings- und Berufshaus des ABl für Ob- und Unterstufe und das Städt. Waisenhaus besichtigt. Weiter die „Städtische Werkstätten“ mit Direktor Karl Schmidt. Regierungsbauarbeiter a. Z., sprechen. Anschließend finden Besichtigungen des Wasserwerks Veelen und des Wassersturmes in der Lumitzstraße statt. Außerdem sind zwei Führungen durch das landwirtschaftliche Institut der Unterstadt, Ludwig-Buchner-Straße 2, und zum Reichshof des Institutes, Julius-Rhein-Straße, vorgesehen. Am 1. April, Dr. Steinbrück wird den Einführungsvortrag „Wissenschaft und Vererbung des Volkes mit heimischen Lebensmitteln“ halten.

Außer der achtstündigen Studienfahrt nach Hohenhausen-Vornheim im August werden am Sonntag, dem 9. Juni der große gemeinsame Sommerausflug nach Ketzin und im September eine Herbstfahrt nach Herbit stattfinden.

In den

Halbjährlichen Handelshochschulkursen

werden im Sommertrimester keine Lehrgänge veranstaltet. Die Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften beginnen erst im Oktober 1929 wieder.

Ein ausführlicher Arbeitsplan der Volkshochschule ist unentgeltlich in den Buchhandlungen und Verkaufsstellen der Volkshochschule Halle zu haben.

— O-S-Wa. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Halbjährliche Bühnenball am 4. Mai, abends 8 Uhr, in den oberen Räumen des „Stadthörsaalhauses“ als Frühjahrsfest zum Feste der Wohlfahrtsfeste der Bevölkerung Deutscher Bühnengestaltiger, zum Feste der Altershilfe Halle und der Ferienfeste des Städtischen Hoftheaters. Derselben Zweck dient die Tombola des O-S-Wa, deren Lose in allen durch ein O-S-Wa-Markt gekennzeichneten Geschäften zum Preise von 1,20 RM. zu kaufen sind. Eintrittskarten zum O-S-Wa gibt es zum Preise von 5 RM. an der Stadttheaterkasse, im Vorverkauf unter Zuzug von Baumarkt & Hedderich, ferner in der Musikalienhandlung Sotkin. In der Kaufpreisliste verkaufen Solomithaler des Stadttheaterpersonals jenseits Eintrittskarten als auch Lose.

Die Pachteinnahmen der Reichsbahn

Restaurationen, Buchhandlungen und Automaten.

Der finanzielle Pachtvertrag aus den wichtigsten Rebenbetriebe der Deutschen Reichsbahn hat sich im Verhältnis zu den Vorjahreserträgen beträchtlich gesteigert.

Nach Mitteilung der „Deutschen Kammer- und Korrespondenz“ betragen im Jahr 1913 die Einnahmen aus den Pachtverträgen 8,9 Millionen Mark, aus den Pachtverträgen-Buchhandlungen 0,64 Millionen und aus den Automaten 0,46 Millionen Mark. Im Jahre 1928 betragen dagegen die Einnahmen aus den Pachtverträgen 13,6 Millionen, aus den Pachtverträgen-Buchhandlungen 2,1 Millionen, aus den Automaten 1,5 Millionen und aus sonstigen Verkaufsstellen, Buchstellen, Prüfungsstellen um 3,16 Millionen Mark.

Die Ausbreitung der Pachtverträge auf Halle.

Die für die Halle erzielte, brachte, wie noch erinnerlich sein wird, einen Pachtzins von 16 v. H. vom Umsatz mit einer Mindestpacht von 280000 Mark und die Vergebung der Pachtverträge-Buchhandlung im Hauptbahnhof Breslau einen Pachtzins von 10 v. H. vom Umsatz und eine Mindestpacht von 50000 Mark, das heißt 18 v. H. des jeweiligen Umsatzes.

Der Reichsbahn erscheint es empfehlenswert, Spezialverkaufsstände auf großen Bahnhöfen im allgemeinen getrennt — das heißt nicht zusammen mit der Pachtverträge-Buchhandlung — auszurichten, da die Pachtzahlung gemacht werden ist, daß die dadurch entstehende Konkurrenz den Umsatz gehoben hat.

Das Automatenwesen, das nach den angegebenen Zahlen besonders stark steigende Einnahmen gebracht hat, zeigt eine lebhaft aufsteigende Entwicklung. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht bei der Hauptverwaltung oder den Reichsbahnstellen Anträge auf Aufstellung von Automaten auf den Bahnhöfen gestellt werden. Um eine Heberhebung der Pachtverträge mit Automaten zu vermeiden, sollen nur solche Automatenarten auf Bahnhöfen zugelassen werden, die Waren ausgeben, die als unmittelbarer Reisebedarf

angesehen sind. Die Veranschlagung der Pachtverträge ist in steigendem Maße der Deutschen Verkehrsbedarfs-G. V. übertragen worden. Der Erfolg für die Reichsbahn ist außerordentlich günstig gewesen, denn er brachte ständig wachsende Gewinne und besonders

den Vorteil, daß die Pachtzahlung von Seiten mit Hilfe der Buchstellen eingezahlten Auslandsnoten erheblich erleichtert wurde.

Um die Wirtschaftlichkeit der Rebenbetriebe der Reichsbahn weiter zu steigern, ist beabsichtigt worden, eine Revision der Pachtverträge der Reichsbahnbetriebe für die Pachtverträge der Rebenbetriebe in der kaufmännischen Durchführung, Bilanzstellung, Bilanzprüfung usw. theoretisch und praktisch auszuführen.

Wieder Amerikapost des „Graf Zeppelin“

Bei seiner zweiten Fahrt im Mai

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ soll, wie die Deutsche Luftschiffahrt-Gesellschaft berichtet, im Mai seine zweite Amerikapost nach Südamerika (Pobense) nach Südamerika (New York) und zurück ausführen.

Die Fahrt nach Amerika wird wieder zur Beförderung von gewöhnlichen Briefen und Postkarten benutzt werden; Eingehende Briefe und Postkarten werden in den Vereinigten Staaten von Amerika durch die dortigen Postämter bestimmt sein, nach denen Postleistungen im gewöhnlichen Verkehr über die Vereinigten Staaten geleistet werden. Die Gebühr für Postkarten beträgt 2 Mark, für Briefe im Einzelgewicht bis 20 Gramm 4 Mark. Die Sendungen sind durch Luftpostmarken zu 2 und 4 Mark (Ausgabe von 1928) zu belegen, deren Verkauf wieder freigegeben ist, durch am Luftpostmarken oder durch gewöhnliche Freimarke vollständig zu machen.

Alle Sendungen müssen aufwändig den Seereservertrag mit Luftschiff L. Z. 127 nach Amerika und dem Reich in Friedrichshafen (Pobense) in freigelegtem Umschlag ins Land werden; auf dem Umschlag ist angegeben „Sendungen für Amerikapost des Luftschiffes L. Z. 127“. Der Absender muß auf den Sendungen genau bezeichnen. Die Postgebühren des Luftschiffes wird während der Fahrt Luftpostsendungen unter denselben Bedingungen erheben.

Das weiße Spiel

Roman von Werner Schaff

Copyright 1928 Carl Schünemann-Verlag, Bremen.

(22. Fortsetzung.)

Hänchen fuhr auf. Es hatte den Anschein, als wollte sie die Arme ausbreiten und Günther um den Hals fallen; da jedoch das Weibchen sie nur mit dem Stiff, der hinten am Hals ihre kleine Verleichte zusammenhielt, im Gebiete des Dammes hängen gelassen, die Schürze zih, und bevor sie zugreifen konnte, stolzer die runden Beine zu Boden, aufwühlte, kreuzte von dem Boden, der sie bisher gehalten hatte.

„O weh,“ rief Hänchen, sprang empor und schaltete nun das Licht ein.

Dann hüde er sich und begann ohne Zögern die Perlen aufzulegen.

„Über ihm Klang ein verhaltenes Nicken.

„Was haben Sie?“ fragte er aufstehend. Sie lachte ihn aus. „Lassen Sie nur die Finger. . . Sie finden doch nicht das wieder. Ein Teil ist unter den Dامن gefallert, einige unter das Büffel.“

„Aber ich bitte Sie, Hänchen, . . .“

„Morgen laufe ich mit eine neue Kette. . .“

„Was verstand er ihre Seltsamkeit. Hergentlich, aber auch belustigt richtete er sich auf. Er sah abwärts die Perlen, die noch neben dem Dامن lagen, mit dem Fuß besteu.

„Ich frage seit einiger Zeit keine ehelichen Perlen, wenigstens nicht täglich. Wissen Sie denn nicht, daß ich einen großen Verlust erlittet habe?“

„Nein. . . in welcher Beziehung?“

„Ich habe eine sehr wertvolle echte Schürze verloren. Seitdem habe ich mit gefälschten, vornehmer zu sein. Deutzutage sind die Imitationen oft schöner als die echten Perlen.“

„Das bezweifle ich.“ Dann fiel ihm etwas ein. „Die Kette scheint mir an Ihrem Hals, Hänchen. Er schreit nach Perlen. Ich bezweifle Ihnen für heute abend eine echte Kette, für ein bißchen Freundschaft können Sie die Perlen auch mitnehmen.“

„Das ist eine Frechheit,“ lachte sie auf. „Sie verwechseln mich mit anderen Damen.“

Aber Günther war von seinem Einfall fasziniert. In weiter ferne sah er weitläufig die Möglichkeit, die Perlen Bettina Johanne zu schenken. Welche Verliebtheit seines Glückes, sich zu rücken! Johanne liehte ihn, die Perlen sollten ihr gehören.

Während er zum Büffel eilte und die Kaffee- und Teebestände, antwortete er auf Hänchens Einwand: „Sie dürfen mich nicht falsch verstehen. Die Perlen haben eine Geschichte, aber ich kann sie Ihnen nicht verraten. Nur soviel: ich wäre glücklich, wenn Sie die Schürze wenigstens ein Weibchen tragen würden.“

„Warum nicht? Nur lasse ich mich von fremden Herren keinen Schmutz schenken.“

Mit unklarer Fingern hob Günther die Kette aus dem Kästchen empor. Er stellte das Bedürfnis auf ein Tischchen und trat vorwärtwärts an den Dامن heran. Johanne lachte noch immer, warf sich zurück und deutete, daß er ihr die Perlen um den Hals lege.

„Ich nicht hin,“ sie hühte nur, daß er ihr etwas gab. Seine Verführung war ihr genug.

„Er hatte das Schloß zusammengehoben. „So. . . nun stehen Sie auf und betrachten Sie sich im Spiegel!“

Sie erhob sich langsam, griff nach den Perlen. Dann brachte sie den erwiderten Teil der Kette etwas höher, in den Bereich ihres Hals.

„Sie hüpte. Sie tat ein paar schnelle Schritte bis unter die Lampe, in der zwölf kleine elektrische Kerzen leuchteten. Dort prüfte sie zuerst für ein kurzes die Perlen, nahm die Kette ab, hielt sie vor sich und erlärte aus Sicht und fand keine Worte, um ihren Empfindungen Ausdruck zu verleihen.

„Was legen Sie dazu. . .“

„Natürlich. . . sehr schön. . . aber. . . woher haben Sie die Kette?“

„Bekannt. . . ich war gezwungen, sie zu erwerben.“

„Mein Geheimnis, Hänchen.“

„Bardon. . . Sie müssen es mir verraten, Günther,“ rief sie, während sich ihre Begungslosigkeit löste, „die Perlen sind nämlich mein Eigentum, und ich warer es wenigstens.“

„Unmöglich. . .“

„Ich sehe. Sie haben davon keine Ahnung,“ fuhr sie mit erzwungenem Lächeln fort, „es ist auch ein zu toller Zufall. Meine verdore Kette in Ihrem Besitz!“

„Ich habe sie aber ehrlich gekauft,“ wiederholte er. Sein Dامن arbeitete wie viele hundert Maschinen, die von überzackten Krallen angetrieben werden. Ihre Perlen. . . in meinem Besitz! Er überdachte schnell, wie es sich so gefügt haben könnte. Bettina. . . Luß Volkmann. . .“

„Sie haben die Kette veräußert?“

„Nein, durchaus nicht, ich habe sie verloren,“ entgegnete sie.

„Bei welcher Gelegenheit?“

„Auf einer Fahrt in die Oper oder in der Oper selbst. Ich weiß es nicht. So nennen Sie mir doch endlich den Verkäufer.“

„Er überlebte. Ein Name drängte sich ihm auf die Lippen, aber er erinnerte sich, sein Wort verpfaßt zu haben.

„Ich darf es Ihnen nicht sagen, Hänchen,“ erklärte er sehr entschuldig. „Sie werden mich nicht dazu zwingen wollen, wenn ich verliere, daß ich schwören muß.“

„Meinetwegen,“ antwortete sie und legte die Kette vorsichtig auf den kleinen Tisch neben die Kaffeekanne.

„Nein. . . sie sind natürlich Ihre Eigentum,“ rief er hervor, während er die Perlen nahm und ihr hinreichte, „mir ist es eine wunderbare Gelegenheit, daß ich sie loswerde.“

„Ich will nicht fragen wie so. . .“ Sie werden auch darüber schwören. Ich nehme aber die Perlen nicht zurück, bevor ich Ihre Geschichte kenne.“

„Johanne, Sie sind lächerlich! Ober glauben Sie, ich könnte nun die Kette auch nur eine Minute länger in meinen vier Händen halten?“

Sie wollte auch hierauf antworten, da ging sehr laut und hell die Klingel im Vorzimmer.

„Besuch?“ fragte Hänchen kleinlaut.

Günther hörte den Diener zur Wohnungstür gehen und öffnen. Dann wurde es still. Er nickte Hänchen zu und lief hinaus, um sich zu vergewissern, wer ihn um diese Zeit aufsuchte.

Als er in den Vorraum trat, hand der Diener an der Tür und sprach leise mit einer Dame. Sobald sie sich Günther zuzuwandte, erkannte er Bettina.

„Unbedenklich war seine Hebertragung, ein Gemisch von Freude und Entsetzen. Bettina. . .“ ertrachte ihren Namen nicht hervor, aber er ging ihr entgegen, wollte dem Diener, ihn mit ihr allein zu lassen, und nahm ihre Hand.

„Ich bin vor zwei Stunden angekommen,“ hörte er sie sagen. Sie sagte es harmlos, ohne eine Ahnung von der Lage, in der er sich befand.

„Und gleich hüde dich dein Weg zu mir?“

„Wie du siehst. Bitte, mein mein Gut.“ Sie ging zum Spiegel und fuhr mit einem Namm durch das weiße Haar.

„Ich muß sie hier aufpassen und Hänchen bitten, über die Dامن- und Bettina fortzugeben, durchguckte es ihn. Aber er bemerkte diesen Einfall sofort, da er ihm kindlich und unwürdig erschien.

„Du bist sehr erkrankt,“ sagte Bettina, während sie vom Spiegel zurücktrat, „ich dachte aber, besser als jeder Brief sei eine persönliche Aussprache. Wist du mir etwa böse?“ Sie sah ihn forschend an. Es war ihr unerklärlich, daß er so kühl blieb, so wenig zärtlich. Sie hatte etwas ganz anderes erwartet, einen Ausdruck von Freude und Beglückung.

„Wie schwer war es für mich, die Wistigen zu verlassen, wie unendlich schwer. Aber nach tagelangem Ringen war sie dem Wunsch ergeben, Günther wiederzusehen. Aus seinen Worten sprach seine

ganze Hellsichtigkeit, aber auch eine überhöfliche Liebe. Sie hatte diese Briefe nie beantwortet, doch sie liehte ihn gerade wegen der Verdächtigkeit noch mehr. Es war der Jugend, die ihm die Heber führt hatte, Jugend und Zerknirschung. Er schien oft Worte hätte niedergeschrieben zu haben, die niemals in seinem Kopf landen konnten, sondern in seinem überrollen Herzen, in dem er der Liebe auch ein Anschlag auf dem Kopf des Lebenden teinte.

Vielles hatte sie ihm verlesen; es ging ihr nicht tief. Sie sich hüde, daß er sich einem Irrtum hingab, den sie allererst nicht verstand. Es würde sich nun alles auflären und sie mit wenigstens wieder Freunde werden. In mehr hatte sie bemußt a gehandelt, aber damit belog sie sich. Es trieb sie etwas nach Stille zu ihm.

„Nun stand er vor ihr und sah sie aus weit aufgetanen Augen an, als sie sie ein Gesicht, vor dem er sich fürchte.

„Er raffte sich endlich zusammen. „Es ist geüblich, Bettina, es ich habe Besuch,“ rief er leise hervor. Er plante, Johanne für sich hören.“

„Sie begann zu verlesen. Plötzlich sah sie ihn nur wie den einen Schieber.

„Was? Oder sag es mir nicht. . . ich gehe wieder!“ Sie zu der Hüde, an der ihr Gut hing.

„Was. . . Johanne ist bei mir. . . du hast gewiß ihren Namen vor dem Hause gesehen.“

„Schweigen.“

„Wir sind zusammen über die Aus gefahren und dann hier zu mir gekommen. . . natürlich nur. . .“

„Sie fiel ihm ins Wort, schneller gefast als er, von ihrem ererbten Zorngefühl geleitet. „Ich bitte. . . nur nicht zuviel Weisheit! Das ist doch sehr begreiflich.“

„Und doch sag er, wie ihre Augen einen seltsamen Glanz nahmen, den Glanz vorborgener und zurückgebrannter Tränen, ging ihr nahe, aber sie wollte es niederkämpfen.“

„Glaubt du, ich nehme dir das übel?“ Johanne ist mein Freundin. Auf diese Weise treffe ich euch beide sofort nach dem Anruf. Das ist mir ganz recht.“

„Sie öffnete selbst die Tür und trat in das Zimmer, in Hänchen, wider ihre Hüde Hüde gegen die letzten laut gesprochenen Worte, ihr in einer Verlegenheit entgegnet, die der Hüde gleich. Bettina wartete Johanne und hüfte sie lächelnd. „Das ist ich doch bei ihm hüde,“ sagte sie. Zum erstenmal bot sie ihre Dامن.

„Wir haben ein bißchen gelaubert; ich glaube, er hat sich letzter Zeit ein wenig gefüllt,“ erwiderte das Mädchen.

„Es fiel beiden, Johanne wie auch Günther, auf, daß Bettina keine Trauer trug.“

Günther hatte schnell die Perlenkette in die Kaffeekanne gelegt das Bedürfnis dorthin zurückgestellt, mofer er es vorhin genannt Er empfand es als unedel, die Perlen zu zeigen, wo Bettina sich ihm war. Er empfand überdau, was in den Minuten vor ihm erschienen vorgefallen war, als etwas für ihn Beschämendes.

„Dante. . . im Spielmannen. Ergeben mir uns doch, ich ich euch viel zu fragen. Rinn kommt Berlin so verändert vor. Rinn war doch nur ein paar Wochen fort.“

„Sie war sehr tapfer, sehr stark. Johanne und Günther sah sich nur, wie es in der aussetzen mochte. Und doch begann sie sich alltäglichen Dingen und Menschen zu erkunigen.“

„Sie war durch das Weinlein auf dem Gute in sich gefast hatte sich gleichsam gefunden und neue Kräfte gesammelt. Er der Schlang, den dieses Wiedersehen bedeuete, schien sie nur zu zu erklären. Wenigstens äußerlich gewann sie Farben und zu hüdehaftigkeit wieder. Es glühte ihr hüdehaftigkeit, Johanne zu hüde Bettina war es unmöglich, er konnte sie hüde.“

(Fortsetzung folgt)